

**Thema: Null Toleranz bei Gewalt gegen Einsatzkräfte – Gesetzliche Unfallversicherung startet Kampagne „#GewaltAngehen“**

**Beitrag:** 1:36 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** „#GewaltAngehen“ – so lautet der Titel einer aktuellen Kampagne, mit der die gesetzliche Unfallversicherung sich gegen Gewalt bei der Arbeit und im Ehrenamt einsetzt. Hintergrund: Allein in 2022 wurden den Berufsgenossenschaften und Unfallkassen mehr als 14.000 meldepflichtige gewaltbedingte Unfälle bei der Arbeit oder im Ehrenamt gemeldet. Zum Start fordert die Kampagne mehr Respekt für eine Gruppe, auf die wir alle angewiesen sind: Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst. Denn laut einer Umfrage der Feuerwehrunfallkasse Niedersachsen unter Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr wurde hier schon rund jeder dritte Befragte in den vergangenen zwei Jahren Opfer von Gewalt im Dienst. Meine Kollegin Helke Michael hat sich mit einem Betroffenen unterhalten.

**O-Ton 1 (Jan-Henrik Bütke, 11 Sek.):** „Die Gewalt, die man doch regelmäßig und häufig erlebt, ist dann meistens psychischer Natur, dass man verbal angegangen wird, beleidigt wird, bedroht wird.“

**Sprecherin:** Jan-Henrik Bütke ist Notarzt und Feuerwehrmann und erlebt im Einsatz regelmäßig vor allem verbale Gewalt gegen sich und seine Kameraden, die oft nur ehrenamtlich tätig sind. Mit der Zeit hat er sich angewöhnt, diese Angriffe nicht mehr persönlich zu nehmen, aber...

**O-Ton 2 (Jan-Henrik Bütke, 25 Sek.):** „Das gelingt einem natürlich nicht immer wirklich gut. Das hängt auch damit zusammen, in was für einem Einsatz und in was für einer Situation man sich gerade selber befindet. Was hat man selber für Stress als Einsatzkraft – und nimmt das dann mit in den Einsatz rein. Und dann sind die Ressourcen, die man selber als Einsatzkraft hat, natürlich bei jedem unterschiedlich und manchmal auch relativ gering, um sowas dann vernünftig verarbeiten zu können, ohne das wirklich an sich heranzulassen mit dann auch eventuell psychischen Folgeschäden.“

**Sprecherin:** In der Ausbildung oder in Schulungen spielt Gewalt gegen Einsatzkräfte kaum eine Rolle. Einige Hilfsorganisationen bieten aber mittlerweile Deeskalationstrainings und Selbstverteidigungskurse an. Damit die Gewalt gegen Einsatzkräfte endlich abnimmt, ist aber auch die Politik gefordert.

**O-Ton 3 (Jan-Henrik Bütke, 13 Sek.):** „Wenn man so etwas dann zur Anzeige bringt, dass solche Anzeigen dann auch wirklich rigoros verfolgt werden, einfach nur, um das Unrechtswohlsein in den Leuten auch zu schärfen und diese Thematik in den Vordergrund zu bringen.“

**Sprecherin:** Und auch an uns alle appelliert Jan-Henrik Bütke...

**O-Ton 4 (Jan-Henrik Bütke, 11 Sek.):** „Für mich wäre es wichtig, dass die Mitmenschen erkennen, dass auch wir nur Menschen sind. Das würde ich mir von meinen Mitmenschen wünschen, dass einfach mal ein bisschen mehr Rücksichtnahme gegeneinander und auch gegen die Einsatzkräfte stattfinden kann.“

**Abmoderationsvorschlag (Radio PR):** Die Kampagne „#GewaltAngehen“ der gesetzlichen Unfallversicherung, soll dafür sorgen, dass wir alle unseren Einsatzkräften mit mehr Respekt begegnen, will aber auch darüber informieren, was Unternehmen und Organisationen tun können, um Gewalt vorzubeugen. Mehr zur Kampagne finden Sie auf der Website [www.gewalt-angehen.de](http://www.gewalt-angehen.de).



**Thema:** Null Toleranz bei Gewalt gegen Einsatzkräfte – Gesetzliche Unfallversicherung startet Kampagne „#GewaltAngehen“

**Interview:** 3:27 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** „#GewaltAngehen“ – so lautet der Titel einer aktuellen Kampagne, mit der die gesetzliche Unfallversicherung sich gegen Gewalt bei der Arbeit und im Ehrenamt einsetzt. Hintergrund: Allein in 2022 wurden den Berufsgenossenschaften und Unfallkassen mehr als 14.000 meldepflichtige gewaltbedingte Unfälle bei der Arbeit oder im Ehrenamt gemeldet. Zum Start fordert die Kampagne mehr Respekt für eine Gruppe, auf die wir alle angewiesen sind: Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst. Denn laut einer Umfrage der Feuerwehrunfallkasse Niedersachsen unter Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr wurde hier schon rund jeder dritte Befragte in den vergangenen zwei Jahren Opfer von Gewalt im Dienst. Dabei hat vor allem die verbale Gewalt zugenommen. Wir sprechen dazu jetzt mit einem Betroffenen, dem Notarzt und Feuerwehrmann Jan-Henrik Bütke, hallo!

**Begrüßung:** „Hallo, ich grüße Sie auch!“

**1. Herr Bütke, haben Sie auch persönlich schon Gewalt erlebt?**

**O-Ton 1 (Jan-Henrik Bütke, 24 Sek.):** „Persönlich Gewalt gegen mich habe ich schon erlebt – allerdings noch nicht massiv körperlich angegangen zu werden, sondern die Gewalt, die man doch regelmäßig und häufig erlebt, ist dann meistens psychischer Natur, dass man verbal angegangen wird, beleidigt wird, bedroht wird. Handgreiflichkeiten passieren auch, aber, Gott sei Dank, nicht ganz so häufig, wie man das vielleicht denken mag.“

**2. Was macht das mit Ihnen, wenn Sie sowas erleben oder von Kollegen hören?**

**O-Ton 2 (Jan-Henrik Bütke, 39 Sek.):** „Es macht mich persönlich immer sehr betroffen, weil wir die Hilfeleistung, die wir dem Bürger nahebringen, alles ehrenamtlich geleistet wird von uns. Außer man ist jetzt im Rettungsdienst tätig, aber auch dort ist es natürlich so, dass man den Leuten helfen möchte. Man erlebt dort ziemlich viele schreckliche Bilder und Eindrücke und wenn man dann als helfende Einsatzkraft noch emotional oder, noch schlimmer, körperlich auch angegangen wird, dann hat man nicht nur den Einsatz zu verarbeiten, sondern auch das persönliche Entgegenbringen von Gewalt. Das belastet mich als Notarzt als auch als Ortsbrandmeister, weil ich ja Vorgesetzter von Rettungsdienstpersonal, bzw. auch Feuerwehrkameraden bin.“

**3. Und wie verarbeiten Sie solche Erlebnisse?**

**O-Ton 3 (Jan-Henrik Bütke, 31 Sek.):** „Ich habe mir als allererstes auf die Fahne geschrieben, dass ich diese Angriffe gar nicht mehr persönlich an mich heranlasse. Das gelingt einem natürlich nicht immer wirklich gut. Das hängt auch damit zusammen, in was für einem Einsatz und in was für einer Situation man sich gerade selber befindet. Was hat man selber für Stress als Einsatzkraft – und nimmt das dann mit in den Einsatz rein. Und dann sind dann die Ressourcen, die man selber als Einsatzkraft hat, natürlich bei jedem unterschiedlich und manchmal auch relativ gering, um sowas dann vernünftig verarbeiten zu können, ohne das wirklich an sich heranzulassen mit dann auch eventuell psychischen Folgeschäden.“



#### **4. Sind Sie denn gut geschult, um mit Gewalterfahrungen umzugehen?**

**O-Ton 4 (Jan-Henrik Bütke, 35 Sek.):** „Ja, da muss man ganz klar sagen, dass wir im Rettungsdienst und auch im Medizinstudium damit gar keine wirklich großen Berührungspunkte im Vorfeld hatten. Wir wurden gar nicht wirklich gut darauf vorbereitet. Auch in der Feuerwehr, in den Lehrgängen, hat man keinerlei Informationen oder Handlungsempfehlungen bekommen, wie man damit umzugehen hat. Allerdings ist es so, dass gerade die Hilfsorganisationen dieses Problem erkannt haben und dort Deeskalationstrainings oder auch Selbstverteidigungskurse anbieten für Einsatzkräfte, damit man zumindest in die Lage versetzt wird, sich solchen Sachen entgegenzustellen.“

#### **5. Was muss sich ändern, damit die Gewalt gegen Einsatzkräfte abnimmt?**

**O-Ton 5 (Jan-Henrik Bütke, 39 Sek.):** „Ich denke, das ist ein großes Thema, gerade für die Politik, weil die Problematik, meiner Meinung nach da drin besteht, dass wir uns gegenüber den Personen, die Gewalt gegen uns anwenden, ziemlich schwer zur Wehr setzen können. Und wenn man so etwas dann zur Anzeige bringt, dass solche Anzeigen dann auch wirklich rigoros verfolgt werden, einfach nur, um das Unrechtswohlsein in den Leuten auch zu schärfen und diese Thematik in den Vordergrund zu bringen. Und da muss die Politik ganz klar nachbessern und muss der Justiz wirklich klarmachen, dass so etwas kein Kavaliersdelikt ist, sondern etwas mit den Einsatzkräften auch macht, nämlich die Psyche zerstören.“

#### **6. Und abseits der Politik?**

**O-Ton 6 (Jan-Henrik Bütke, 19 Sek.):** „Für mich wäre es wichtig, dass die Mitmenschen erkennen, dass auch wir nur Menschen sind, wenn wir die Einsatzkleidung wieder ausziehen. Und wenn jeder ein kleines bisschen mehr Rücksicht auf den anderen nimmt und noch erkennt, dass wir keinem etwas Böses wollen, sondern, dass wir da sind, um Leuten zu helfen. Das würde ich mir von meinem Mitmenschen wünschen, dass einfach mal ein bisschen mehr Rücksichtnahme gegeneinander und auch gegen die Einsatzkräfte stattfinden kann.“

**Notarzt und Feuerwehrmann Jan-Henrik Bütke. Vielen Dank für das Gespräch!**

**Verabschiedung:** „Danke Ihnen auch herzlich!“

**Abmoderationsvorschlag:** Die Kampagne „#GewaltAngehen“ der gesetzlichen Unfallversicherung, soll dafür sorgen, dass wir alle unseren Einsatzkräften mit mehr Respekt begegnen, will aber auch darüber informieren, was Unternehmen und Organisationen tun können, um Gewalt vorzubeugen. Mehr zur Kampagne finden Sie auf der Website [www.gewalt-angehen.de](http://www.gewalt-angehen.de).

